

*siehe weiter unten!*

## SILVANUSBRIEF

Mein Lieber!

Deine Annahme, wir erfreuten uns schon lange tiefsten Winterschlafes, dürfte sich durch vorliegende Zeilen als doch in etwa übertrieben erweisen. Zugegeben, die Voraussetzungen zu einer solchen wenn auch etwas schnell gefaßten Interpretation meiner Schreibfaulheit, scheinen auf den ersten Blick zur Genüge vorhanden und nicht ganz aus der Luft gegriffen zu sein. Wer sich in Schlaffragen des Stifts auskennt, weiß, daß es seit geraumer Zeit Leuten sowohl niedereren als auch höheren geistigen Bildungsgrades gelungen ist, die epochemachenwerdende Fähigkeit zu entwickeln, allfällige, zur allgemeinen Schlafenszeit vorsätzlich oder nicht vorsätzlich versäumten Ruhestunden zu jeder beliebigen, d. h. zu jeder passenden Tageszeit wettzumachen. Dabei sollen sich auch die sonst als nicht gerade weich verschrienen Schulbänke als durchaus bequeme Ruhekissen erweisen. Du siehst, Askese ist auch heute bei der im allgemeinen eher ver-

wöhnten Jugend – wie man wenigstens in gewissen Gremien älterer Semester glaubt – durchaus modern, ja geradezu beliebt. Das dürfte wohl als eine positive Auswirkung obgenannter Fähigkeit zu werten sein, gegen die objektiv kaum viel einzuwenden ist. Es sind aber immerhin auch üble Folgen gleicher Ursache zu verzeichnen, und es wäre einseitig, wenn ich diesen nicht gerecht würde. Man munkelt sich da und dort zu, daß die Schlafmoral besonders in Kreisen des hohen Lyzeums nachzulassen drohe. Gegen dieses Übel scheint bis zum Tag noch kein Kraut gewachsen zu sein, es sei denn, man versuchte es ebenfalls mit Haydn oder Beethoven oder gar mit Gluck, der als bewährter Charon die tagesmüden Gymnasiasten ins hehre Traumgefilde der klassischen Unterwelt hinabzuführen die Ehre hat. Als eine weitere Folge der bereits beschriebenen Schlafkrankheit ist wohl die Tatsache anzusehen, daß ein Siebtkläßler – ob infolge zu warmen Wassers oder allzu strapaziösen Arbeitens auf der neuerstandenen Eisbahn? – beim Duschen eingeschlafen ist. Daß das zudem einem Kulissenschieber passiert ist, könnte wohl als neues Indizium dafür gebraucht werden, eine Neuregelung der «Privilegien» dieses durchaus ehrenwerten Handwerks in Betracht zu ziehen. Projekte in dieser Richtung sollen bereits seit einiger Zeit erörtert und ausgearbeitet werden. Wie diese in concreto aussehen werden, ist mir bis heute noch nicht klar, und es ist wohl kaum zu erwarten, daß sie mit einstimmigem Mehr in Kraft treten werden. Wie dem auch sei, diese Zunft arbeitet auf jeden Fall tadellos und hat das beim letzten Klausurtheater (Sylvanus: «Korczak und die Kinder») von neuem unter Beweis gestellt. Der Klausurtag ist mit Birnweggen und freiem Nachmittag beim Althergebrachten geblieben, außer man wolle einer neuen Tradition dadurch zum Leben verhelfen, daß die Maturaklasse zu Ehren dieses Quasirektages eine Mathematikskription absolvieren darf. Apropos Traditionen zeichnet sich bereits eine neue am Horizont ab, und zwar diesmal hochhoffiziell, scheint es doch der Schulleitung nicht mehr opportun zu sein, bei hohen Anlässen und dergleichen – wenn man Rektage bzw. Philotage so nennen darf – die Festgemeinde durch ihre eigene Anwesenheit zu beehren. So wurden denn die mehr oder weniger heftigen Hiebe des senior populi am Katharinentag von P. Rupert und am Etseltag von P. Fridolin pariert. Weil Du Dir eine solche Pflichtvergessenheit bei P. Rektor nicht vorstellen kannst, nimmst Du wohl an, er weile immer noch jenseits des großen Wassers. Du täuschest Dich. Er ist, wie angekündigt, mit der «Leonardo da Vinci» am 27. November in Genua eingelaufen, und man war gespannt, was ihm Uncle Sam an kostbaren Souvenirs mitgegeben habe. Es stellte sich bald heraus, daß P. Rektor bis zum zerbrechlichen Glaspalaste der UNO vorgestoßen ist. Die Hoffnung aber, oder besser die sichere Vermutung weiter Kreise hierzulande, er werde persönliche Grüße des amerikanischen Präsidenten mitbringen, mußte er dadurch kompensieren, daß er uns mit einem – aus dem spontan geäußerten positiven Urteil Sachverständiger zu schließen – tadellosen «Coupe Kennedy» überraschte. Mit der Rückkehr von P. Rektor war denn auch die Aufhebung der interimistischen Personalunion gegeben, welche Rektorat und Präfektur für einige Monate in den überall mit Freuden einspringenden Händen von P. Fridolin vereinigt hatte. Diese Stabübergabe erfolgte – soweit ich unterrichtet bin – ohne weitere Komplikationen und Über-

raschungen, wie denn dieses Schuljahr bis jetzt nicht besonders reich an unerwarteten Phänomenen war, es sei denn, man bezeichne den Skitag vom 31. Januar mit diesem Epitheton. Das dürfte zwar nicht genau zutreffen, da in einem so langatmigen Trimester ein vorverschobener Rehtag sicher nicht an den Haaren herbeigezogen war und zudem denjenigen eine begrüßenswerte Trainingsmöglichkeit bot, die gedachten, sich anderntags am Skirennen für ihre Klasse zu schlagen.

Seither fehlt es leider an Vorkommnissen, die als bemerkenswert in die Stiftschronik eingehen könnten. Deshalb muß ich Dich wohl oder übel auf meinen nächsten Brief vertrösten und grüße Dich in der Hoffnung, Du seiest inzwischen nicht der eingangs erläuterten Schlafkrankheit zum Opfer gefallen.

*Dein Silvanus*